

Arthur Miller

EINE ART LIEBE

(Some Kind of Love Story)

Deutsch von GOTTFRIED UND INGE GREIFFENHAGEN

F 1749



Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen

Angela
Tom O'Toole

Ort
Angelas Schlafzimmer
In einer Stadt in Amerika

Zeit
Gegenwart

Ein dunkles Zimmer. Ein Fenster. Ein Bett. Das Kopfteil des Bettes ist mit weißem Kunststoff überzogen, mit vielen Goldverzierungen, alles sehr kitschig. Hinten führt eine Tür ins Badezimmer, rechts eine zweite ins Hinterzimmer. Überall verstreut liegen Kleidungsstücke: Röcke, BHs, Schuhe usw. Angela sitzt aufrecht im Bett. Sie ist in der Dunkelheit kaum zu erkennen. Die rechte Tür geht auf. Tom O'Toole steckt seinen Kopf durch die Tür.

TOM Darf man reinkommen?

ANGELA Herrgottnochmal, mach die Tür zu!

TOM Aber von innen!

Er schließt die Tür hinter sich. Dann schiebt er seinen schmalkrempigen Hut zurück, knöpft seinen Regenmantel auf und starrt angestrengt in die Dunkelheit, um ihr Gesicht sehen zu können.

Na bitte! – Du klingst ja frisch und munter. Wie sieht's denn aus heute abend?

ANGELA Ist Philly da draußen?

TOM In der Küche. Er flüstert stumm seinen Tippschein vor sich hin.

ANGELA Hat er was zu dir gesagt?

TOM Nee. Hat mir mal wieder den "Getretenen-Ehemann-Blick" zugeworfen. Na, wie wärs? Soll ich uns ein paar Spaghetti spendieren? Los, komm.

ANGELA Du kannst das Licht anmachen. Und schließ die Tür ab, ja?

TOM Wieso Lockenwickler? Willst du noch weg?

*Nachdem er sie darauf hingewiesen hat, nimmt sie einen Lockenwickler aus dem Haar.
Er schließt die Tür ab und knipst eine Lampe an.
Sie sitzt noch immer aufrecht im Bett. Sie trägt einen schwarzen Slip und einen rosa Morgenrock. Sie steckt sich eine Zigarette an.*

Junge, Junge, du siehst wirklich geschwollen aus. Soll ich Eis holen?

ANGELA *(bewegt die Kiefer und fasst sich an die Backe)* Es geht schon zurück.

TOM *(setzt sich auf einen Hocker neben dem Bett)* Also nimms mir nicht übel: Aber ein Mann, der mit den Fäusten auf seine Frau losgeht – den sollte man an seinen Eiern aufhängen, erst an dem einen, dann an dem andern.

ANGELA *(geistesabwesend)* Nobody is perfect. Er kann nichts dafür, er ist ein bisschen infantil.

TOM Naja, vielleicht kapiert ich das auch nochmal – Es ist wirklich komisch mit dir: Beim Weggehen habe ich noch mehr Fragen als beim Herkommen.

ANGELA Er ist schließlich der Vater meiner Tochter.

Sie steht auf und macht etwas Ordnung im Zimmer.

Übrigens hat sie mich aus Los Angeles angerufen. Sie will auf die Universität Kalifornien, weil sie doch so fabelhaft Basketball spielt.

TOM *(lässt sich, noch immer in Mantel und Hut, auf einen Stuhl fallen)* Also, das fände ich sehr schön. Heutzutage hat man Glück, wenn man ein Kind hat, das einen liebt.

ANGELA Lieben deine dich nicht?

TOM Schon, aber das ist die Ausnahme. Und außerdem – mich muss man einfach lieben.

Er lacht schallend.

ANGELA Was ist daran so komisch? – – Das stimmt. *(Traurig)* Ich glaube, du bist der liebenswerteste Mann, dem ich je begegnet bin.

TOM *(um zur Sache zu kommen)* Als du angerufen hast, wollte ich gerade ins Bett steigen.

ANGELA Ich finde es wunderbar, dass du gekommen bist, Tom – – das war wohl heute der schlimmste Tag.

Sie geht zum Fenster und sieht in den Hinterhof.

TOM Tatsächlich? Am Telefon hast du geklungen, als hättest du ein Gespenst gesehen.

ANGELA *(lächelt schwach)* Ob du mich je wieder liebhaben wirst?

TOM Das werde ich, Angela, immer – im Herzen –

Die Antwort macht sie noch trauriger. Sie geht ruhelos auf und ab und seufzt frustriert.

Ich habe es dir doch erklärt, Lieb – –

ANGELA Was hast du mir erklärt?

TOM Du gehörst irgendwie zu diesem Fall dazu. Und ich kann mich nicht auf den Fall konzentrieren und gleichzeitig mit dir bumsen. So kann das nicht weitergehen. Ich bin so ehrlich zu dir, wie ich kann. – – Was ist heute passiert?

ANGELA Ich weiß nicht – es hat mich nur wieder völlig umgehauen – – Felix sitzt immer noch in dieser Zelle.

TOM Jaja. Im Oktober sind es fünf Jahre.

ANGELA Nach so langer Zeit gewöhnt man sich allmählich daran, aber heute konnte ich einfach – – ich konnte es einfach nicht mehr aushalten.

TOM Heute – – ich konnte es noch nie aushalten.

ANGELA (*als ob sie es ganz neu entdeckt*) Du bist ein wunderbarer Mann, Tom. Du bist einzigartig.

TOM Vielen Dank. Bei d i e s e m Fall wäre ich lieber einer von vielen.

ANGELA (*schüttelt verwundert den Kopf*) Du kannst wirklich stolz auf dich sein... ich meine, von all den wichtigen Leuten in diesem Staat, an den Universitäten, den Kirchen, den Zeitungen – keiner macht einen Finger krumm – außer dir... ich kann es einfach nicht glauben, dass er immer noch da drin ist!

TOM (*spürt Schwäche*) Weswegen wolltest du mit mir reden, Angie?

ANGELA (*sieht ihn an, steht dann auf und geht hin und her*) Ich bin ganz zittrig. Meine Nerven sind so überspannt, dass ich jeden Moment losschreien könnte.

TOM Was ist heute passiert?

ANGELA Ach Gott, wenn ich dich nur da sitzen sehe und deine Stimme höre, das ist so schön...

Sie ist beim Fenster.

Fängt es schon wieder an zu nieseln?

TOM Es ist gar nicht so kalt draußen. Meinst du nicht, ein Spaziergang wäre ganz gut für dich? Komm, wir gehen zur Uferpromenade, und dann kauf ich dir 'ne Portion Muscheln.

ANGELA (*geht ruhelos hin und her*) Oh Gott, wie ich dieses Klima hasse.

TOM Ich habe immer gedacht, es erinnert dich an Schweden.

ANGELA Ich bin Finnin, keine Schwedin; ich hab gesagt, es wäre wie in Finnland – – ich habe nie behauptet, dass ich in Finnland gewesen wäre.

TOM (*grinst*) Wie stehn heute meine Chancen?

ANGELA Das weißt du genau. Du gehörst immer zu den ersten dreien.

TOM Nicht immer, Angie – – beim letzten Mal war ich sozusagen disqualifiziert.

ANGELA (*überrascht*) Wovon redest du?

TOM Du hast mir gesagt, ich sollte mich nie wieder hier blicken lassen, weißt du das nicht mehr?

ANGELA (*erinnert sich vage*) Dann hast du wahrscheinlich versucht, mich unter Druck zu setzen; und ich lasse mich nicht unter Druck setzen...

TOM Naja, heute h a s t d u mich gerufen, mein Kind. Also, was ist los?

ANGELA Wieso denn auf einmal diese jüdische Hast?

TOM (*lacht*) Hast! Weißt du überhaupt, wie lange wir uns schon mit diesem Fall abstrampeln? Beinahe fünf Jahre, verdammtnochmal!

ANGELA Und jede kleinste Information über den Fall hast du von mir, vergiss das nicht.

TOM ...Nicht jede...

ANGELA (*empört*) J e d e!

TOM (*seufzt*) Also gut: Jede – – Aber klarer sehe ich deswegen auch nicht.

ANGELA So kenn ich dich ja gar nicht.

TOM (*spürt ihre Angst, freundlich*) Hör mal Baby Doll, letztes Mal, am Donnerstag, habe ich siebeneinhalb Stunden mit dir in diesem Zimmer gesessen...

ANGELA N i e waren das siebenein – –

TOM (*beherrscht sich*) Bis zwei Uhr morgens, da hast du mir einen Tritt in die Eier versetzt, bei dem ich die Wände hochgegangen wäre, wenn er gesessen hätte. Das hier – heute abend – ist ein rein beruflicher Termin, um mir anzuhören, was du noch über den Fall Felix Epstein mitzuteilen hast, und s o n s t n i c h t s. – – Also, was wolltest du mir erzählen?

ANGELA (*mit einer Geste zur Tür*) Also, in einem so unpersönlichen Ton kann ich mich nicht mit dir unterhalten.

TOM (*steht auf*) Dann gute Nacht – – und träum schön.

ANGELA Was machst du denn!

TOM (*lacht gezwungen*) Ich werde wieder in meinem Schlafanzug steigen! – – Nachdem ich noch mal eine halbe Stunde durch Regen und Nebel geschlichen bin!

ANGELA (*ganz hilflos*) Ich bin so verzweifelt! Ich muss mit dir reden! Warum gibst du mir keine Chance, mal den Mund aufzumachen?

Sie dreht ihm den Rücken zu und geht hin und her.

Ich meine, verflucht nochmal, wenn du eine unpersönliche Haltung willst, dann red doch mit deinem netten Tankwart.

TOM Ich will dir mal eins sagen, Angela – – du hast Glück, dass ich immer noch verliebt in dich bin.

ANGELA (*lächelt tragisch*) Du würdest dich nicht darüber lustig machen, wenn ich nicht so krank und kaputt wäre – – ich hätte dich vor fünf Jahren angeln sollen, und glaub nicht, ich hätte das nicht geschafft.

TOM Meine Frau glaubt, du könntest es heute noch.

ANGELA Ach was, die weiß doch genau, warum du mich in letzter Zeit öfters besuchst.

TOM Vielleicht will sie sich deswegen scheiden lassen.

ANGELA Deine netteste Eigenschaft ist, dass du so leicht zu durchschauen bist, wenn du einen Hintergedanken hast, Tom.

TOM Sie glaubt, wir schlafen immer noch zusammen, Angela.

ANGELA (*plötzlich ganz vergnügt, geht zu Tom, nimmt ihm den Hut ab und küsst ihn auf den Kopf*) Ehrlich?

TOM Ganz ehrlich. Sie sagt, sie hört das an dem Ton, wie ich über dich rede.

ANGELA (*lässt ihre Hände an ihm heruntergleiten bis zwischen seine Beine*) Tja, wenn sie es sowieso annimmt, warum tun wir es dann nicht mal wieder?

TOM (*fasst sie an den Handgelenken*) Weißt du... vor zwanzig Jahren hab ich mit dem Trinken aufhören müssen, und dann mit dem Rauchen, weil mein Arzt gesagt hat, ich hätte eine fatalen Hang, jeder Sucht zu erliegen. Wenn ich jetzt wieder mit dir anfangen, dann komme ich mein Leben lang nicht mehr davon los.

ANGELA Warst du eigentlich schon mal richtig verliebt, Tom?

TOM (*zögernd*) Einmal.

ANGELA Aber nicht, als du noch zur Schule gingst....

TOM Nein, ich war ungefähr fünfundzwanzig.

ANGELA Und was ist aus ihr geworden?

TOM (*zögernd, grinst verlegen*) Meine Mutter hatte was gegen sie.

ANGELA Wieso, war sie nicht katholisch?

TOM Katholisch war sie.

ANGELA (*grinst*) War sie 'ne Nutte?

TOM Nee! Aber Mutter hatte rausgekriegt, dass ich ein paarmal über Nacht bei ihr geblieben war. Und in unserer Familie herrschen strenge Sitten, weißt du.

ANGELA Du hast immer noch ein bisschen von einem Priester, Tom – – ich mag das an dir.

TOM Wirklich? Ich nicht. Es war der große Fehler meines Lebens, dass ich dieses Mädchen verlassen habe. Weißt du, fünf oder sechs Jahre später, als ich schon verheiratet war, da bin ich noch mal hingefahren und habe nach ihr gesucht... ich war bereit, meine Frau zu verlassen – – aber sie war weg, und niemand wusste wohin.

ANGELA (*verträumt*) Und du denkst immer noch an sie?

TOM Mehr als je zuvor. In dieser Hinsicht war mein Leben ein Irrtum.

ANGELA (*kniert neben seinem Stuhl*) Das ganze Leben ist ein Irrtum... jemand wie du sollte immer glücklich sein – – Tag und Nacht.

Angela singt "When Irish Eyes Are Smiling". Tom korrigiert ein paar Fehler.

TOM (*unterbricht sie*) Sag mir die Wahrheit, Angela – – wirst du irgendwann mal alles auspacken, was du über den Epstein-Fall weißt?

ANGELA (*nach einer kurzen Pause, ängstlich*) Ich hab so Angst – – um mich, Tom. Ich glaube, ich habe heute mitten auf dem Crowley Square eine Wahnsinns-Show abgezogen.

TOM (*grinst*) Ich merke sofort, wenn du vom Thema ablenken willst, Puppe.

ANGELA (*verärgert*) Ich hab mich unheimlich erschrocken – – es war grauenhaft! – – Ich zittere immer noch!

TOM Was ist passiert?

ANGELA (*nach einer Pause, um ihrem Ärger Nachdruck zu verleihen*) Ich kam grad an dem Klaviergegeschäft vorbei – – bei Ramsay – –

TOM Und?

ANGELA Tja, das nächste, woran ich mich erinnern kann: Ich sitze auf dem Kotflügel von einem Auto, und unheimlich viele Leute stehen um mich rum. Ein paar Jungs stoßen sich an und kichern – – als ob ich irgendwas Unanständiges gemacht hätte – – sie hatten so ein Grinsen, so einen Blick, weißt du? (*Sie keucht.*) Ich muss wirklich mal zu einem Arzt, Tom.

TOM Ja.

ANGELA Der Film war gerissen. Das passiert mir jetzt immer öfter, glaube ich.
Manchmal hab ich das Gefühl, ich weiß gar nicht mehr, wo ich den ganzen Tag gesteckt habe, oder was ich gesagt habe, oder zu wem ich was gesagt habe.

TOM Solltest du nicht mal zu einem Psychiater?

ANGELA Und wovon?!

TOM Vielleicht finde ich einen, der es umsonst macht. Soll ich?

ANGELA (*seufzt*) Ich weiß nicht, bis jetzt haben alle, bei denen ich war, irgendwann mal versucht, mir an die Wäsche zu gehen. Ich weiß jetzt schon, was die mir erzählen werden: – – Ich bin schizophren. So. Und was gibt es sonst Neues? Warum bist du heute so gereizt?

TOM Angie, dasselbe Gespräch über Schizophrenie haben wir schon mindestens fünfzehnmal gehabt, und jetzt ist es elf Uhr – – mitten in der Nacht.

ANGELA Ich versuche dir klarzumachen: Mein Herz hängt an einem seidenen Faden, ich habe nicht mehr lange zu leben. Aber – – ist das eigentlich wichtig?

TOM Warum packst du dann nicht aus, bevor es zu spät ist! Der Mann ist doch unschuldig! Und er stirbt da im Gefängnis Tag für Tag vor sich hin; seine Frau ist nur noch Haut und Knochen, seine Eltern stehen mit einem Bein im Grab, und du, du hast den Schlüssel zu diesem Fall in der Hand, Angela – – das weiß ich so genau, wie ich weiß, dass ich Tom heiße – – und du, du hältst mich seit Monaten hin, da ein Brocken, hier ein Krümel... ich bin so fertig, ich kann nicht mehr schlafen! – – Und jetzt kommst du und holst mich jede zweite Nacht aus dem Bett, um hier sinnloses Zeug zu quatschen.

Sie hält sich die Hände vor die Augen.

Es wäre vielleicht gut, wenn du Felix mal besuchen würdest – – seit einem Jahr bist du nicht mehr dagewesen, ich könnte dich hinfahren...

ANGELA (*da er einen wunden Punkt berührt*) Ich will ihn nicht sehen.

TOM (*überrascht*) Du meinst n i e w i e d e r?

ANGELA Ich habe mehr für Felix Epstein getan als du oder irgend jemand sonst. Und ich habe den Kampf ganz allein geführt – – ihr könnt mich alle mal!

TOM Angie, ich weiß nicht, was in deinem Kopf vor sich geht, aber als ein Ex-Katholik zum andern...

ANGELA Ich bin nicht Ex.

TOM Gut. Demi-ex. Was dich bei lebendigem Leibe auffrisst, das ist nicht die Schizophrenie, Kleines, das ist dein schlechtes Gewissen.

ANGELA (*versucht, sarkastisch zu sein*) Du hast dich wohl wieder mit deinem charmanten, jüdischen Psychiater unterhalten, was?

TOM Er ist nicht mein Psychiater, er interessiert sich bloß für diesen Fall.

ANGELA Also, wenn der glaubt, dass mein Problem mein schlechtes Gewissen ist, dann kannst du ihm ausrichten, dass er den Kopf voll Scheiße hat.

TOM Ich werde ihm ein Telegramm schicken.

Er steht auf und will gehen.

Ich bin wirklich fertig...

ANGELA Warte! Ich möchte, dass du mir noch eins erklärst. Setz dich noch einen Moment. Sei doch nicht so – –

Sie setzen sich.

Warum interessierst du dich für diesen Fall?

TOM (*fast schreiend*) Wie bitte?!

ANGELA Spiel doch nicht gleich verrückt. Ich muss mich schon so konzentrieren.

Sie fasst sich mit beiden Händen an den Kopf.

Die kreischen heute so.

TOM (*beruhigend*) Hörst du sie jetzt? – –

Sie nickt. Er gibt ihr ungeschickt die folgende, eigentlich überflüssige Erklärung.

Also, die Epsteins haben mich engagiert, um zu beweisen, dass Felix unschuldig ist. Und dafür haben sie mir fünftausend Dollar gezahlt. – – Und wieso stellst du nach so vielen Jahren jetzt diese Frage?

ANGELA Einfach deswegen... wenn ich dir erzählen würde, was ich weiß... was... was... wann würde ich dich dann noch mal sehen – – im Fernsehen? Der berühmte Detektiv, der den Epstein-Fall gelöst hat...?

TOM Du willst also sagen, du hast mich aus dem Bett getrommelt, nur damit ich hier mal wieder den Seelentröster spielen darf?

Er geht ärgerlich zur Tür, aber sie rennt ihm nach.

ANGELA Nein! Nein! Du darfst nicht gehen, Tom! O Gott! Du darfst mich heute nacht nicht allein lassen... Tom, Tom, bitte, bitte, du darfst nicht...! Nicht heute nacht!

Sie krallt sich an ihm fest und zwingt ihn, sich wieder zu setzen.

...du musst hierbleiben... nur noch ein bisschen...

TOM Meine Güte, was hat dir denn solche Angst gemacht?

ANGELA *(geht zitternd zum Bett und setzt sich)* Lass uns nur einen kleinen Augenblick ganz friedlich zusammensitzen, ja?

Sie macht Konversation.

Wie... wie sieht es draußen aus?

TOM *(sucht etwas in seiner Tasche)* Weißt du, was ich heute gemacht habe?

ANGELA *(lächelt, dankbar für die Abwechslung)* Was hast du denn heute gemacht?

TOM Ich hab mir endlich ein Notizbuch gekauft...

Er holt ein schwarzes Loseblatt-Notizbuch aus der Tasche.

Das ist wirklich komisch... dass du mich jetzt fragst, warum ich mich mit diesem Fall so beschäftige... heute nach dem Mittagessen habe ich mich nämlich hingesetzt und versucht, ein Resumé von diesem Fall zu machen, angefangen vom ersten Tag. Und plötzlich hab ich es hier schwarz auf weiß vor mir gesehen. *(Er grinst.)* Es gibt überhaupt keine Erklärung dafür, was du eigentlich im Epstein-Fall zu suchen hast. Eigentlich und überhaupt. Ist das komisch?

ANGELA Und wieso habe ich nichts in dem Fall zu suchen?

TOM Aber das ist doch ganz klar, Angie. *(Er lacht.)* Du hast Felix vor seiner Festnahme überhaupt nicht gekannt – und seine Eltern auch nicht. Und dann hast du an jedem Verhandlungstag im Gerichtssaal gesessen und hast sogar eigens ein Komitee für seine Verteidigung gegründet! – Ich habe es immer für ganz selbstverständlich gehalten, dass du da saßt!

ANGELA Und wieso nicht? – Ich hatte tagsüber nichts zu tun, und ich habe in der Zeitung andauernd über den Fall gelesen, also bin ich hin und hab zugeguckt.

Er sieht sie skeptisch an.

Warum sagst du nicht, was du denkst?

Sie steht auf, streckt eine Hüfte vor, stemmt die Arme in die Seiten, grinst verzerrt und spricht mit rauher Stimme.

Du denkst noch, wie kommt so eine Scheißnutte dazu, sich in einem Gerichtssaal....

TOM Moment! Ich habe dich nie eine...

ANGELA Nur weiter so, du Arschficker – – du weißt doch genau, dass ich auf den Strich gegangen bin!

TOM Ich hab nie gesagt, dass du...

ANGELA Ach, verpiss dich! Du hast rumgeschnüffelt, gib's doch zu! – – Ich war das Edelflittchen vom Holiday Inn, Travelodge...

TOM Lass den Quatsch, Angela....

ANGELA Im Howard Johnson's, im Ramada Inn... ich hab meinen Arsch auf jeden Barhocker in diesem beschissenen, elenden Nest gepflanzt... warum sagst du das nicht?

TOM (*hilflos*) Ich wollte nicht sagen, dass du...

ANGELA Raus damit! – – Woher nimmt so eine ordinäre Nutte die F r e c h h e i t...

TOM (*aufbrausend*) Eine derartige Beleidigung ist nie über meine Lippen gekommen, Angela...!

ANGELA (*schreit*) Die F r e c h h e i t, sich in einem Sensationsprozess der High Society einzumischen!

TOM (*beunruhigt*) Was soll denn d a s jetzt?

ANGELA (*ganz außer sich*) Also, bleib mir mit deiner säuischen Chorknabenphantasie vom Leib, du irischer Wichser!

TOM (*geht einen Schritt zurück*) ...Oh Gott, kommt jetzt wieder diese Nummer?

ANGELA (*presst ihre Brüste mit den Händen zusammen und schiebt sie nach vorn. Macht ihn nach*) "Oh Gott!" Lang da mal hin, du geiler Messdiener... na komm, nimm deine Hände aus der Hosentasche, du Sau, und trau dich hier ran!

TOM (*fasst sich an den Kopf*) Oh Gott! Oh Gott!

ANGELA Na los, mir machst du nichts vor...

Sie dreht sich um und zerrt seine Hand auf ihren Hintern.

Fass da mal hin, du Anfänger. Du glaubst wohl, du bist was Besseres!

TOM Mein Gott, Angela...

Sie kämpfen, er drückt sie auf das Bett. Sie schreit und versucht, ihn wegzustoßen. Sie kriegt kaum noch Luft. Er steht auf.

ANGELA Na bitte, wenn du ihn nicht hochkriegst, dann verpiss dich. Auf der Straße warten noch 'ne Menge Kunden. Gib dem Mädchen an der Garderobe 'n

Trinkgeld – – wenn du dir 'n Dollar abringen kannst. Und: Ich heiße Leontine, wenn du wiederkommen willst.

Erschöpft schließt sie die Augen. Tom geht zu ihr und beugt sich über sie. Er ist bewegt. Er deckt sie mit einer Decke zu, dann geht er zum Telefon und wählt eine Nummer. Er spricht leise und sieht ab und zu zu ihr hinüber.

TOM Hallo? Mrs. Levy? Hier ist Tom O'Toole. – – (*Charmant*) Ich dachte erst, es wäre Ihre Tochter. – – Oh, sehr gut, vielen Dank. Der Doktor hat gesagt, ich könnte ihn jederzeit anrufen, und deswegen... – – Oh, vielen Dank. Es ist mir wirklich sehr unangenehm, dass es so spät ist. – – Wirklich! – – Ach. Ich hätte nie gedacht, dass Sie fernsehen. Vielen Dank.

Pause

Guten Abend, Herr Doktor Levy! – – Ja, ja. Ich bin jetzt bei ihr, aber ich muss vielleicht gleich wieder auflegen. Sie hat sich grade mal wieder ausgetobt. – – Ja, genau, wie ich es Ihnen beschrieben habe. Hören Sie, mir ist da gerade ein Gedanke gekommen. – Schlecht, sehr schlecht; wirklich, vollkommen durchgedreht heute abend, ich glaube, der schlimmste Anfall bis heute. Sie hat mir übrigens gerade eine ganz neue Rolle vorgespielt, hab ich noch nie vorher gesehen: Leontine, eine richtige Bordell-Nutte. Entsetzlich vulgär! Einfach so hingerotzt. Hören Sie, ich muss mich beeilen – – mir ist grade was durch den Kopf geschossen: Kann ein Mensch Wahnvorstellungen haben, und können diese Wahnvorstellungen reale Tatsachen enthalten? Ich meine, Mr. Levy – – ich hatte heute abend so ein Gefühl, als ob v i e l l e i c h t w i r k l i c h j e m a n d i h r L e b e n b e d r o h t. – – Nein, ich hab nicht die blasseste Ahnung, wieso, aber wenn man sie so sieht, kommt es einem ganz unglaublich vor, dass sie sich das Ganze einfach aus den Fingern saugt – verstehen Sie? Ich meine, wenn die sie wirklich hopsgehen lassen wollen, dann beweist das doch, das dass, was sie sagt, stimmt – – Verstehen Sie! Genau! Ich kann mir nicht helfen, Mr. Levy, ich bin immer noch der Überzeugung, dass der Schlüssel zu diesem Fall in dieser Strumpfhose liegt.

Er hört gespannt zu.

Ja, ganz bestimmt hat sie Beziehungen zur Unterwelt gehabt! Das steht fest. Johnny Gates hat sie mindestens zwei Jahre lang ausgehalten. – – Gates? Er ist der Drahtzieher. Numero Uno. Ich hab doch das Apartmenthaus selber überprüft. Sie hat da gewohnt. Darüber besteht nicht der leiseste Zweifel. – – Hören Sie, vielleicht hab ich Ihnen die Geschichte ganz falsch erklärt – – aber die Tatsachen, die sie mir erzählt hat, die stimmen hundertprozentig mit meinen eigenen Informationen überein. (*Er lacht.*) Nein – nein, ich bin Experte für Männergeschichten. Mein Gott, ich war sechs Jahre in New York bei der Sitte, da kriegt man schon ein paar phantastische Märchen aufgetischt. – – Gut, bitte sagen Sie's. – – Meine Beziehung? Wie meinen Sie das, meine Beziehung? (*Er wird rot.*) Also, das haben Sie geraten! – – Ja, im letzten Frühjahr haben wir was miteinander gehabt, aber dann habe ich beschlossen, zum s t a t u s q u o a n t e zurückzukehren. – – Na ja, ich hatte so'n komisches Gefühl; ich fing an zu überlegen, ob die sie wieder für sich arbeiten ließen. – – Ja, vor allem

Prostitution. Ehrlich gesagt, ich glaube, der Typ, mit dem sie verheiratet ist, könnte ihr Zuhälter sein. Er hat sie in letzter Zeit immer wieder verprügelt, und das ist wohl typisch für Zuhälter. – – Ja schon, aber ich hatte immer angenommen, sie wär da längst raus. – – Nee, selbst als ich noch ein junger Schnösel bei der Sitte war, hab ich die Mädchen nie angerührt; ich geh ja nicht mal in öffentliche Schwimmbäder!

Angela bewegt sich.

Sie bewegt sich... ich weiß genau, was Sie meinen... – – ich weiß, was Wahnvorstellungen sind, aber sie hat ein unglaubliches Gespür, sie guckt durch einen durch, als wäre man aus Glas... sie kann unheimlich lustig sein, sie hat einen wahnsinnigen Humor... ich meine, sie ist nicht i m m e r verrückt. – – Allerdings glaube ich, dass ich objektiv bin, vielleicht muss man manchmal Verrückte fragen, wenn man die Wahrheit wissen will, obwohl... vielleicht ist es gerade die Wahrheit, die sie verrückt macht. Aber vielleicht fang ich jetzt schon selber an, verrückt zu sein.

Angela richtet sich auf.

Ich muss jetzt Schluß machen.

Er legt auf.

Wie geht's dir, Baby Doll?

Sie dreht sich überrascht zu ihm um.

...Ich bin schon ein paar Minuten hier.

ANGELA Wie lange bist du schon hier?

TOM Och, 'n paar Minuten.

ANGELA Hat Philly da eben geklopft?

TOM Ich hab niemand klopfen hören. Das musst du geträumt haben.

ANGELA *(kleine Pause... sie starrt zur Tür)* Würdest du mal nachsehen, ob die immer noch da sind?

TOM Wer denn, Angela?

ANGELA Die Bullen.

TOM Welche Bullen?

ANGELA Die im Streifenwagen. Die haben die ganze Zeit da unten auf der Straße einen Streifenwagen stehen. Hast du den nicht gesehen, als du hergekommen bist?

TOM ...Also nee, ich hab nichts gesehen.

ANGELA Na, dann guck mal vorn zum Fenster raus. Los.

TOM *(voller Hoffnung, dass es stimmt)* Gut.

Er schließt die Tür auf und geht hinaus.

ANGELA Guck aus dem Erkerfenster – – meistens stehen sie Richtung Rodman Street.

Sie hat große Angst... Tom kommt zurück und schließt die Tür. Sie geht schnell zur Tür und schließt sie ab. Sie sieht ihn erwartungsvoll an.

TOM Ich hab keinen Streifenwagen gesehen, Angela.

ANGELA Du kannst mir glauben, sie stehen immer da.

TOM *(nickt, glaubt ihr aber nicht)* Die Bullen sind also hinter dir her?

Sie nickt kaum merklich.

Wann hat d a s denn angefangen?

ANGELA Vor etwa... drei, vier Wochen.

TOM Du meinst, seitdem ich dich wieder häufiger besuche?

ANGELA Ich glaube.

TOM Das wäre phantastisch, wenn ich die nervös mache. Nur muss ich dir leider sagen, Liebling... jetzt steht da kein Streifenwagen.

ANGELA Du willst... du willst doch nicht weggehen.

TOM Ich bleibe noch ein paar Minuten, wenn du möchtest.

Er zieht den Mantel aus. Sie setzt sich aufs Bett. Er setzt sich in einen Sessel.

Wer ist diese Leontine?

ANGELA Leontine?

TOM Ja, du hast eben gerade ihre Rolle gespielt. Sie ist auf mich losgegangen wie von Furien gehetzt.

ANGELA Ich hab den Namen noch nie gehört.

TOM Das ist vielleicht 'ne Motte.

ANGELA Wieso – – was hat sie gesagt?

TOM Nicht viel. Ich glaube, sie ist eine Nutte aus 'nem Puff.

Sie ist entsetzt.

Kannst du dich wirklich an n i c h t s mehr erinnern?

ANGELA (*presst ängstlich die Hände an die Schläfen*) Nein. Aber hör mal, Tom... da steht immer ein Streifenwagen unten.

Er sieht sie schweigend an.

Wenn ich es dir sage! Die sind immer da unten.

TOM (*nimmt ihre Hand*) Ich glaube dir.

ANGELA (*erleichtert und dankbar*) Manchmal sogar zwei auf einmal.

TOM Setz dich wieder hin.

Er setzt sie auf einen Stuhl, setzt sich ihr gegenüber und klatscht in die Hände, um ihr Mut zu machen.

Also, ich hab das Gefühl, als ob wir heute abend den Durchbruch schaffen.

ANGELA ...Lass mich nur eben ein bisschen zu Atem kommen.

TOM Gut, dann atme tief durch.

Er streckt sich in seinem Stuhl aus und lacht leise vor sich hin.

Ich hab noch nie jemand gekannt, bei dem es jedesmal, wenn ich ihn sehe, so große Überraschungen gibt... du bist wie eine Fernsehserie. Ich bin immer auf die nächste Fortsetzung gespannt.

ANGELA (*mit tragischem Stolz*) Ja also – – ich habe ein Leben hinter mir, mein Junge.

TOM Wie jetzt mit den Streifenwagen, die du immer siehst – –

ANGELA Nicht, die ich immer sehe – – die da immer s i n d!

TOM Du willst mir also erzählen – – eigentlich ist es die Polizei, die dir Angst einjagt. Stimmt das?

Pause

Du willst also weder mit Ja noch mit Nein antworten.

Sie sieht ihn unergründlich an.

Das heißt also: – Ja.

ANGELA Tom?

TOM Hm?

ANGELA (*parallel zu dem, was sie sagt, geht in ihrem Kopf etwas anderes vor*) Du siehst das ganze Problem falsch...

Kleine Pause

Ich meine die ganze Zeit: d i c h.

Er hat sich abgewandt. Jetzt sieht er sie wieder an. Kleine Pause.

TOM Wieso mich?

ANGELA (*behutsam*) Du musst vorsichtiger sein! Du musst auf jeden Schritt aufpassen, den du tust...

TOM (*grinst, ist aber wütend*) Ich hoffe, ich hab dich falsch verstanden, Angela...

ANGELA (*entschuldigend*) ...Ich denke mir nichts aus. Du musst vorsichtiger...

TOM (*unterbricht sie*) – – mein liebes Kind, nun hört mal genau zu. ich bin vierundzwanzig Jahre lang Polizist in New York gewesen. Mich haben berufsmäßige Gangster bedroht. Du kannst also sicher sein: Ne grüne Minna und ein paar Gummiknüppel können mich nicht in Panik versetzen. Und ich möchte, dass du genau das wiederholst, falls dich jemand fragen sollte, ob ich...

ANGELA (*tut beleidigt*) ...Niemand fragt mich.

TOM (*kocht*) Falls dich aber doch jemand fragen sollte... dann sag dem, dass ich am Fall Epstein dranbleiben werde bis zum Ende, bis zum bitteren Ende...

ANGELA ...Ich versuche doch gar nicht...

TOM Und daran wird niemand etwas ändern, Angela – – kapiert?

ANGELA Ich möchte es auch gar nicht anders haben, Tom.

TOM Es ist mir scheißegal, was du haben möchtest oder irgend jemand sonst, mein Kind! Bist du jetzt im Bilde?

ANGELA Du bist einzigartig, Tom, ehrlich, du bist so stark.

Sie geht zum ihm und küsst ihn.

Bring mich irgendwohin, lass uns wieder glücklich zusammen sein. Komm.

TOM (*ergreift ihre Hände*) Denk daran, man soll nie der einzige sein, der von etwas weiß...

ANGELA (*sieht zerknirscht zu Boden*) Ich weiß...

TOM Wenn es jemand anders auch weiß – das ist der beste Schutz für dich.

Sie nickt. Er spielt pantomimisch Billard.

Die Kugeln sind aufgestellt, möchtest du den ersten Stoß machen?

Der Augenblick der Entscheidung ist gekommen. Sie lächelt ihn verloren an.

Ich weiß, dass du es willst, Angie.

ANGELA (*ein verzweifelt Lachen*) Du weißt das? – – Manchmal redest du genau wie James Cagney.

TOM (*seufzt*) Ach Liebling, sollen wir uns jetzt wirklich über James Cagney unterhalten?

ANGELA Aber es stimmt doch. Du hast denselben zärtlich-brutalen Ton. Und denselben stahlharten Schwanz.

TOM (*widerwillig geschmeichelt*) Naja, um ehrlich zu sein, James Cagney war immer mein Traum.

Er schnippt mit den Fingern und steppt im Sitzen.

“Take me out to the ballgame...”

ANGELA (*lustig und erleichtert*) Hei, das ist ja toll!

TOM Natürlich. Und Pat O'Brien und Spencer Tracy... Mein Gott, all diesen herrlichen irischen Schauspieler. Männlich und ehrlich. Damals war der Film noch das Mekka für die Iren. Die einzigen Halunken – das waren die Italiener.

ANGELA Dich möchte ich mal im Kino sehen.

TOM Als was – – der verblödete Zeitungsverkäufer an der Ecke?

ANGELA Nein, als irgendwas Imposantes – – wie – – der erste irische Papst.

TOM Mein Gott, ich glaube, du magst mich wirklich.

ANGELA Ich bete dich an, Tom! Du hast mein Leben gerettet – – auch wenn du nie verstehen wirst, wie.

Sie zieht ihn zu sich aufs Bett und kuschelt sich an ihn.

Schlaf noch mal mit mir.

TOM Nicht noch mal, Angie. Entschuldige – – aber ich kann dann nicht mehr klar denken.

ANGELA Aber mit mir würdest du abheben. Du bist mein Schwarm, Tom.

TOM Nana, Mädchen.

ANGELA Weißt du, Pater Paulini hat mal gesagt, wenn ich einen Mann wie dich früher kennengelernt hätte, dann wäre ich ein ganz anderer Mensch geworden. Aber nachdem mein Vater mich vergewaltigt hat, dachte ich immer, alle wollen mich ficken.

TOM Hmmm.

ANGELA (*schlägt ihn leicht auf die Wange*) Kannst du nicht mal e i n e M i n u t e den Fall vergessen und wie ein Mensch mit mir reden?

TOM Es ist elf Uhr nachts, Angie! Ich bin todmüde.

ANGELA Weißt du, was ich so gern habe? Wenn du davon erzählst, wie du früher Polizist in New York warst. Bitte – – Es beruhigt mich so. Erzähl mir, wie ihr immer geschlossen zur Kommunion gegangen seid – – und dann war das große Fest.

Sie legt ihren Kopf an seine Brust.

Und was für einen Einfluß die Kirche damals hatte.

TOM (*sieht sie an und spürt, was für eine Macht er hat*) ...Jaja, damals hat die Kirche bei der Polizei noch eine Riesenwolle gespielt. So wie die Polizisten bei den Nutten abkassierten... oder beim Rauschgifthandel... steckte auch die Kirche in allem drin.

ANGELA Mein Gott? Auch beim Rauschgift?

TOM Und wie... dabei wollte damals nicht mal die Mafia was mit Rauschgift zu tun haben.

ANGELA (*ungläubig*) Mein Gott.

TOM Das war eine völlig andere Welt. (*Er grinst.*) Einmal, da musste ich das Geld im Büro vom Yankee Stadion bewachen; ein riesiger Geldhaufen lag auf dem Tisch. Da hab ich einen von den Funktionären gefragt – immerhin brauchten sie mich nicht zu bezahlen, weil ich mein Gehalt ja von der Stadt kriegte – ob mir nicht jemand 'ne Frikadelle mitbringen könnte. Da sagt der, gerne, ich schick jemand los, geben Sie mir fünfzig Cent. Stell dir das mal vor! Ich bewache 'ne halbe Million Dollar für die, und die spendieren mir nicht mal 'ne Frikadelle.

ANGELA Ich kann dich richtig vor mir sehen... mit all dem Geld... und die geben dir nicht mal 'ne Frikadelle ab.

Plötzlich überkommt sie wieder die Angst.

O Gott, Tom...

TOM *(dreht ihr Gesicht zu sich)* Was ist denn, Liebling, nun komm – – sag mir, was los ist.

Er zögert und küsst sie dann plötzlich.

ANGELA Bitte, Tom – – bitte! Fick mich, stoß mich! Ich kann das letzte Mal nie vergessen, du warst wie ein wilder Stier. Bitte, bitte! Ich brauch dich!

Er ist verstört, weil er sie geküsst hat und steht auf. Sie bekommt einen Weinkrampf – voller Trauer über das vergeudete Leben, das wie eine Schranke zwischen ihr und diesem Mann steht. Er beugt sich zu ihr herunter und streicht ihr das Haar glatt.

TOM Hör mir jetzt genau zu – – ich könnte dafür sorgen, dass du von morgens bis abends bewacht wirst. Ich könnte dich irgendwo hinbringen lassen, wo du in Sicherheit bist. Du brauchst mir bloß zu erzählen, was dir solche Angst eingejagt hat.

Sie streckt die Arme nach ihm aus.

Ich würde ja auch gerne, Kleine, aber ich will mich, verdammt nochmal, nicht mehr von diesem Thema abbringen lassen. Es geht um meinen Ruf, es geht um meine Existenz!

ANGELA *(wie improvisiert)* Ich sterbe.

TOM Ich kann das nicht mehr hören.

ANGELA Ich kriege keine Luft mehr.

Klein Pause

TOM Warst du zur Beichte?

ANGELA Ja. Aber ich...

TOM Du hast dich nicht getraut, ihm hiervon zu erzählen, hm?

Sie schüttelt den Kopf.

Ich wünschte, ich wäre geschickter, Kleine; ich wünschte, ich würde die richtigen Worte finden. Du hast keine Ahnung, wie ich es hasse, dich so leiden zu sehen.

ANGELA Du warst fabelhaft, Tom.

TOM Warum kannst du nicht ein bisschen an mich glauben?

Sie kämpft mit sich, berührt sein Gesicht und dreht sich dann weg.

Warum ist die Polizei hinter dir her, kannst du mir das wenigstens sagen?

Sie schweigt einen Augenblick, scheint einen Entschluss zu fassen.

ANGELA Tom.

TOM Ich höre zu.

ANGELA Tom. Kannst du mir eine Frage ganz ehrlich beantworten? – Was ist dir das Allerwichtigste an diesem Fall?

TOM *(versteht nicht)* Das Allerwichtigste...?

ANGELA Willst du Felix freikriegen oder willst du...?

TOM Tja also, ich will auch die Leute erwischen, die ihn da reingebracht haben.

ANGELA Warum? Geht es dir um Rache oder so was?

TOM Es gibt so etwas wie staatliche Gerechtigkeit, Liebling – nur bei uns liegt sie zermanscht auf dem Fußboden wie kaputtgetretene Eier. Sie ist zu einer ekligen Farce geworden. – Aber ich glaube, ich habe deine Frage gar nicht richtig verstanden.

ANGELA ...Es macht nichts. Ich habe mir nur überlegt, was du eigentlich willst.

TOM Bitte! – Ich werde deine Frage beantworten! – Callaghan muss als Staatsanwalt abgeschossen werden, weil er Beweismittel gefälscht hat. Und Bellanca und seine Polizistenbande ebenso, weil sie mit ihm unter einer Decke stecken... *(Er grinst.)* Und jetzt erzählst du mir, warum du diese Frage gestellt hast.

ANGELA Nun, also, bei Bellanca bin ich ja deiner Meinung...

TOM Ja und? – Callaghan ist viel schlimmer; er hat mich in aller Öffentlichkeit einen "lächerlichen Amateurdetektiv" genannt und hat versucht, mir die Lizenz zu entziehen... aber jetzt haben wir schon wieder die Rollen vertauscht. Du sollst mir sagen, warum die Polizei hinter dir her ist!

Sie setzt zu einer Antwort an.

Und ich bitte dich auf Knien, lenk nicht wieder mit Gegenfragen ab.

ANGELA *(weicht ganz offensichtlich aus)* Weißt du, es ist so, ich hab mich so erniedrigt gefühlt, nach dem, was mein Vater...

TOM *(ungeduldig)* Liebes Kind, ich w e i ß, dass dein Vater dich vergewaltigt hat, aber...

ANGELA Oh, langweile ich dich?

TOM Ich habe nicht gesagt, dass du mich...

ANGELA *(er hat angebissen, sie ist wieder obenauf)* Oh, dann entschuldige bitte vielmals, du widerlicher, unsensibler...

TOM *(wütend)* Angela, jetzt bin ich endgültig überzeugt, dass du eine dumme, verlogene Kuh bist! Ich bin ganz sicher: du weißt überhaupt nichts von diesem Fall, und jetzt geh ich nach Hause. Für immer!

Er zieht seinen Mantel an. Sie hält ihn fest.

ANGELA *(in höchster Angst)* Können wir uns denn nicht zwei Minuten miteinander unterhalten, ohne immer von diesem Fall zu reden...?

TOM Ich will eine Antwort auf meine Frage – – wie bist du überhaupt in diese Geschichte reingeraten? In welcher Verbindung stehst du zu dem Ganzen?

ANGELA *(greift sich an den Kopf)* Ich werde wahnsinnig!

TOM Ich komme mir so lächerlich und albern vor! Neulich, als ich bei Gericht in Burrington war, konnte ich mich nur mit Mühe zurückhalten, mit der Faust in diese blöden, grinsenden Polizistenfressen zu schlagen, die ich da vor mir sah – – die wissen doch ganz genau, dass ich mir seit vier Jahren an diesem Fall die Zähne ausbeiße...

ANGELA Ach, scheiß auf die!

TOM *(nach einer Pause – – ganz ruhig)* Ah, das ist ja wieder mal ein hervorragender Vorschlag! Ich habe mitgekriegt, dass bei Gericht eine sehr plastische Beschreibung von mir die Runde macht – – ich bin der Detektiv, der nicht mal imstande ist, einen Elefanten mit Dünnschiss im Schnee zu finden.

ANGELA Ein Elefant mit Dünnschiss...? *(Sie fängt an zu lachen.)*

TOM *(grinst)* Kann man sich gut vorstellen, nicht?

Ihre Blicke treffen sich. Sie merkt, dass sie ihn nicht ablenken kann.

Na gut, Baby Doll – – also mach's gut. Ich glaube, von heute an ist dann endgültig Schluss mit uns beiden. Und ich darf dir ganz offen und ehrlich sagen – – ich fühle mich belogen und betrogen!

Eine Pause